



Die Arbeiten von Nina Seidel-Herrmann beziehen ihre Kraft aus der Wirkung der Farben.

Fotos: Alexander Bernhard

Landshuter Künstler und ihre Ateliers: Nina Seidel-Herrmann (21)

Boden – Wand – Sofa

Wie 50er-Jahre-Fabrikräumen zu einer Schaffenswelt für Künstler aus der Region wurden

Begegnet man der Künstlerin Nina Seidel-Herrmann, fällt einem sofort die große Farbigkeit in ihrem Arbeitsumfeld ins Auge. Überall gibt es Farbtupfer und Farbschichten, die im Laufe ihres Künstlerlebens organisch gewachsen sind. Sie zeugen von einem farbenfrohen, aber nicht grellem und lautem Schaffen dieser Künstlerin.

Doch der Reihe nach: Die Kunst und die Malerei begleiten Nina Seidel-Herrmann schon ihr ganzes Leben lang. War es zu Beginn ihrer künstlerischen Laufbahn ein Dreiklang aus Familie, Beruf und Kunst, bildet die Kunst heute einen großen Schwerpunkt in ihrem Leben. Unterstützt vom Ehemann, der Familie und Freunden, konnte sie sich in der Vergangenheit immer wieder Freiräume schaffen, die es ihr ermöglichen, internationale Sommerakademien zu besuchen und Stipendien für Studienaufenthalte in Slowenien oder Virginia/USA, wahrzunehmen.

Entstanden ist im Laufe der Jahrzehnte ein typischer Stil, den man als pure, unbeirrte Malerei bezeichnen darf. Die Arbeiten von Nina Seidel-Herrmann beziehen ihre Kraft aus der Wirkung der Farbe. Manchmal scheint es, als hätten ihre Bildwelten unscharfe Konturen, seien verwischt, so, als flögen sie vorbei. Im Laufe des Malprozesses entstehen dabei viele Ebenen und Schichten, die am Ende ein großes, komplexes Ganzes ergeben. Deshalb ist man gut beraten, die Werke von Nina Seidel-Herrmann sowohl aus der Nähe als auch aus der Ferne zu betrachten. Ausstrahlung und Wirkung ihrer Bilder entsprechen ihrem Charakter und ih-



Die Atelierräume in der ehemaligen Kleiderfabrik bieten optimale Lichtverhältnisse.

rem Naturell. Sanft, mitunter zurückhaltend. Auf den zweiten Blick frisch, klar und fröhlich.

Nina Seidel-Herrmann schafft aber nicht nur Bildwelten, sondern „organisierte“ auch ihre eigene Arbeitswelt, an der dankenswerterweise auch andere Künstler partizipieren können.

2001 entdeckte sie leerstehende Fabrikräume an ihrem Wohnort Geisenhausen. In dem mehrflügeligen Gebäude aus den 50er Jahren war bis zum Jahr 2000 eine Näh- und Kleiderfabrik beheimatet, die im Schwerpunkt für Loden Frey aus München gearbeitet hat. Beherzt, mit Überzeugungskraft und jeder

Menge Energie, hat sie hier Arbeitsräume für sich und – im Laufe der letzten 20 Jahre – auch für viele Kolleginnen und Kollegen aus der Region geschaffen. Die ehemaligen Entwurfsräume der Textilfabrik sind hell, mit verschiedenem Licht zu allen Tageszeiten beschienen, großzügig geschnitten im typisch

klaren Design der 50er Jahre gestaltet. Punktuell sind sie aufgefrischt durch die typische „Farbigkeit“ von Nina Seidel-Herrmann.

Dass die verschiedenen Ateliers ausgerechnet in der ehemaligen Entwurfsabteilung der Zeiler-Fabrik entstanden sind, ist sicher kein Zufall, sondern Fügung. „Die Räume machen was mit mir. Seit ich hier bin, sind meine Formate größer geworden. Und besonders am Abend, wenn die Dämmerung kommt, mag ich hier arbeiten. Diese Stimmung liebe ich“, sagt Nina Seidel-Herrmann.

Das macht sie in ihrer eigenen, typischen Arbeitsweise: Boden – Wand – Sofa. Am Boden wird gemalt. An der Wand die Weite zu ihrem Werk geschaffen, das sie von ihrem Ruhepunkt, ihrem geliebten Sofa, betrachtet und die verschiedenen Zwischenzustände bewertet wie analysiert.

Es ist ein stetiger Rhythmus in ihrem Schaffen, der ihr die nötige Distanz und Nähe zu ihrer eigenen Arbeit gibt. So geht das oft bis tief in die Nacht hinein. Bis dieser Rhythmus sein natürliches Ende findet.

(res)

Information

Die LZ-Serie „Landshuter Künstler und ihre Ateliers“ erscheint anlässlich des 20. Jubiläums des Vereins Architektur und Kunst und des 50. Jubiläums des Kunstvereins. Eine Ausstellung mit den Fotografien von Alexander Bernhard und verschiedenen Kunstobjekten ist ab 18. September im Rathausfoyer und in der Großen Rathausgalerie zu sehen.